

Zirkonoxid wird zur Standardversorgung

Der Münchner Zahntechnikermeister Wolfgang Schaal setzt sich bereits seit zehn Jahren mit der CAD/CAM-Technologie auseinander. In seinem Labor hat er sich auf vollkeramische Arbeiten spezialisiert. Seit er 1998 das Zirkonoxid für sich entdeckt hat, arbeitet er intensiv mit dem Material und verfügt mittlerweile über einen Erfahrungsschatz von über 15.000 eingesetzten Einheiten. Sein acht Mitarbeiter zählendes Labor hat Pilotphasen unterschiedlicher Hersteller und Systeme durchlaufen und an der Entwicklung von Verblendkeramiken mitgewirkt.

▶ Natascha Brand

Herr Schaal, Sie sind einer der Pioniere auf dem Gebiet der CAD/CAM-Technologie. Worauf sollte man achten, wenn man in ein System investieren möchte?

Zum einen sollte es sich um ein zukunfts-sicheres System handeln, das in der Lage ist, alle zur Verfügung stehenden Materialien wie edelmetallhaltige- und edelmetallfreie Legierungen, Reinmetall, Keramiken, Hochleistungskeramiken und Kunststoffe bearbeiten zu können. Zum anderen sollten mit der CAD-Software nicht nur Einzelkronen und kleine Brücken konstruiert werden können, sondern auch weitspannige Brücken mit bis zu 14 Einheiten, Kauflächen, Teleskopkronen, Geschiebe, Stege und individuelle Abutments. Der Bearbeitungsgrad durch die CAD-Maschine sollte so hoch sein, dass sich das Nacharbeiten der Gerüste auf ein Minimum reduziert. Das Handling aller Komponenten muss leicht erlernbar und auf die Bedürfnisse des Anwenders abgestimmt sein.

Ein zentraler Punkt ist die Wirtschaftlichkeit eines Systems, das heißt, in welchem Zeitraum sich die getätigte Investition amortisiert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Zukunftssicherheit des Systems, das heißt, welche zusätzlichen Softwareoptionen und Materialien von dem Anbieter in absehbarer Zeit zu erwarten oder be-

reits angekündigt sind und ob Schnittstellen im System zu anderen Anbietern vorgesehen sind, die weitere Optionen schaffen.

Welche Voraussetzungen und Kenntnisse sollte der Anwender mitbringen, um die technischen Geräte, sei es ein Scanner oder eine Fräseinheit, effektiv und Zeit sparend zu bedienen?

Das ist ein entscheidender Punkt und nicht pauschal zu beantworten, da die Anwenderfreundlichkeit der Systeme sehr stark differiert. Ich rate jedem Interessenten, sich einen Überblick über alle angebotenen Systeme zu verschaffen. Sehr aufschlussreich ist es zum Beispiel die gleiche Brücke, idealerweise einen Patientenfall, von unterschiedlichen Anbietern fertigen zu lassen. Dabei empfiehlt es sich, beim Scannen und Konstruieren persönlich anwesend zu sein. Das Modell sollte man wieder mitnehmen und die gefertigte Arbeit zuschicken lassen, so sind Manipulationen ausgeschlossen.

Die Wirtschaftlichkeit eines eigenen CAD/CAM-Systems, insbesondere die Herstellung im eigenen Labor, ist für viele Labors nicht gegeben. Was raten Sie Kollegen, die ihren Kunden und Patienten trotzdem die Vorteile der modernen Technologie bieten wollen?



kontakt:

ZTM Wolfgang Schaal
Alpenveilchenstr. 39
80689 München
E-Mail: office@schaal-dental.de